

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag; kostet vierteljährl. 24 fr.; Inserationsgebühr die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1½ fr. Bestellungen auf das Blatt können täglich gemacht werden.

Nro. 40.

Montag den 3. April

1848.

An die verehrlichen Leser des Remsthaler Boten!

Indem das Vorhaben: mit dem 1. April den Remsthaler Boten täglich erscheinen zu lassen im Preise zu nur 36 fr. vierteljährlich, — durch eine resp. Subscription von nicht einmal der Hälfte der früheren Leser sich nicht realisiren ließ, indem bei Weitem nicht einmal die baaren Auslagen gedeckt worden wären, so erscheint der „Remsthaler Bote“ wieder wie früher wöchentlich 3mal, zu dem bisherigen Preise von 24 fr. vierteljährlich. — Der Unterzeichnete wird es sich angelegen sein lassen, neben dem Inhalte des Amtsblattes auch die wichtigsten Zeit-Ereignisse, sowie die Wünsche und Vorschläge für Stadt und Land den verehrl. Lesern mitzutheilen, und hofft auch für jetzt wieder auf eine rege Theilnahme.

G m ü n d am 1. April 1848.

Jos. Keller, Redakteur des „Remsthaler Boten.“

Die verehrl. hiesigen und auswärtigen, sowie auch die neu eintretenden Leser (welch' letztere ihre Bestellung in möglichster Bälde abgeben wollen,) werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate „April, Mai und Juni“ gefälligst an die Redaktion gelangen zu lassen.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Es ist zur Kenntniß des K. Ministeriums gekommen, daß die Besorgnisse wegen des Einfalls der deutschen Legion und französischer Arbeiter trotz der Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 26. vor. Mts. in manchen Bezirken neuerdings wieder einen hohen Grad erreicht haben.

Im Auftrage des K. Ministeriums des Innern wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Regierung zum vollständigen Schutze des disseitigen Gebietes alle erforderlichen Maßregeln getroffen habe, welche zwar der Natur der Sache nach sich im Augenblick nicht zur Veröffentlichung eignen, die jedoch in den nächsten Tagen Jedem in die Augen fallen werden.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, hievon ihren Gemeinde-Angehörigen Eröffnung zu machen und sie zum Vertrauen auf die Maßnahmen der Regierung und zur ruhigen männlichen Haltung zu veranlassen. Liegt ja doch in dem eigenen Interesse der Regierung das Wohl des Staates und seiner Bürger, darum kann und soll ihren Maßregeln vertraut werden, und sollte jede unmännliche und nur Verwirrung hervorzubringen geeignete Angst und Besorgniß unter den Bürgern verschwinden!

Den 2. April 1848. K. Oberamt Gmünd. K. Oberamt Welzheim. K. G. Bez. Amt Donzdorf.

Liebherr.

Heinz.

Sigle.

Stuttgart. (Remonte-Aufkauf.) Für die Reiterei und Artillerie wird in nachbenannten Stationen eine Anzahl Reit- und Zugpferde durch besondere Commissionen aufgekauft, und zwar:

Freitag . . .	den 31. März	in Herrenberg — Heilbronn — Niedlingen.
Samstag . . .	1. April	in Rottenburg — Dehringen — Mtshausen.
Montag . . .	3. April	in Reutlingen — Blaufelden — Ravensburg.
Dienstag . . .	4. April	in Urach — Hall — Leutkirch.
Mittwoch . . .	5. April	in Münsingen — Ellwangen — Waldsee.
Donnerstag . . .	6. April	in Ehingen — Heidenheim — Biberach.
Freitag . . .	7. April	in Blaubeuren — Gmünd — Alpeck.
Samstag . . .	8. April	in Göppingen.

Die Pferde müssen vollkommen gesund und erstarbt sein, die Reitpferde mindestens 15 Faust 2 Zoll und die Zugpferde wenigstens 16 Faust messen, sie müssen das 5te Jahr vollkommen zurückgelegt und dürfen das 6te Jahr nicht überschritten haben; auf fehlerfreie Augen wird besonders auch gesehen.

Neben der gesetzlichen Gewähr für die Hauptmängel muß 10 Tage wegen des Koppsens garantirt werden, welche Gewährleistungen je von dem Abschluß des Kaufes und der erfolgten gleichbaldigen baaren Bezahlung ihren Anfang nehmen.

Die Verkaufsliebhaber werden nun eingeladen, mit ihren den vorbezeichneten Eigenschaften entsprechenden Pferden in den gelegenen Stationen sich einzufinden, und dieselben persönlich vor die Commission zu bringen, oder doch mit Beseitigung von Unterhändlern durch ihre eigenen Leute vorführen zu lassen. Stuttgart den 25. März 1848. K. Kriegs-Kassen-Verwaltung.

Die Orts-Vorstände erhalten den Auftrag, Obiges ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen.
Den 30. März 1848. Königl. Oberamt Gmünd. Königl. Oberamt Welzheim.
Liebherr. Heinz.

G m ü n d.

(Stadtraths-Wahl.)

Durch den freiwilligen Austritt der sämmtlichen Mitglieder des Stadtraths ist die Wiederbesetzung des ganzen Collegiums nothwendig und wird hiemit die Bornahme der Wahlhandlung auf

Dienstag den 4. April
und

Mittwoch den 5. April
angeordnet, an welchen Tagen die sämmtlichen stimmberechtigten Bürger

je Vormittags zwischen 8 und
12 Uhr, und

Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr
der Wahl-Commission auf dem Rathhause **persönlich** ihre Wahlzettel zu übergeben haben.

Zu Vereinfachung des Wahlgeschäftes wird jedem Bürger ein gedruckter Wahlzettel zugestellt werden, auf welchen er sodann die Namen von 16 Bürgern, welche er in Stadtrath wählen will, zu schreiben und diesen **eigenhändig** zu unterzeichnen hat.

Bemerkt wird, daß zur Ausübung der Wahl alle diejenigen activen Bürger befähigt sind, welche zur Zeit der Wahl nicht mehr unter väterlicher Gewalt stehen, sondern selbstständig auf eigene Rechnung leben.

Rev. Gesetz über das Gemeinde-Bürgerrecht Art. 3 u. 45.

Ausgeschlossen sind:

1) solche Bürger, welche wegen eines Verbrechens, das entweder Dienst-Entsetzung oder eine — mit dem Verluste der bürgerlichen Ehren und Dienstrechte verbundene Strafe zur Folge haben kann, in Criminal-Untersuchung sich befinden, oder

zu einer solchen Strafe verurtheilt, oder wegen eines Verbrechens, welches eine solche Strafe zur Folge gehabt hätte, von der Instanz entbunden worden sind.

Verwaltungs-Edict S. 6. Verf.-Urkunde S. 135. Rev. Bürgerrechts-Gesetz Art. 47. Straf-Proz.-Ord. von 1843. S. 87.

2) sind ausgeschlossen: Gantleute, wenn der Gant rechtskräftig erkannt ist, und selbst noch nach beendigtem Gant-Verfahren, wenn sie wegen Vermögens-Zerrüttung gestraft worden sind. Verf.-Art. S. 135.

3) Weiter sind von der Ausübung des Wahl-Rechts ausgeschlossen: diejenigen Bürger, die unter Privatdienstherrschaft stehen, d. h. Jeder, der vermöge eines Vertrags mit einem einzelnen Staatsbürger oder einer Privat-Gesellschaft diesem fortlaufende Dienste leistet, für welche er einen, seinen ganzen Beschäftigungs-Ertrag oder einen großen Theil desselben bildenden, regelmäßigen Lohn erhält.

4) Diejenigen Bürger, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Kassen genießen.

Eben diese bezeichneten Personen können auch nicht gewählt werden, sowie diejenigen Bürger nicht, welche mit einem andern Mitglied des Stadtraths im ersten oder zweiten Grade (nach bürgerlicher Berechnungsweise) verwandt oder verschwägert sind.

Es wird noch der Wunsch ausgesprochen, es möchte die Bürgerschaft die **Wichtigkeit dieser Wahl** recht scharf in's Auge fassen und sich recht zahlreich ein-

finden, damit das Wahlgeschäft keine Verzögerung erleide.

Den 28. März 1848.

Stadtschultheißen-Amts-
Verweser **C. Forster.**

G m ü n d.

(Krautland-Verkauf.)

Mit folgenden Krautländern, ob der Kreuzmühle gelegen, wird der letzte Verkaufs-Versuch nächsten Donnerstag den 6. ds. Mts. gemacht werden:

Krautland des Goldarbeiter Joh. Schleicher, 16,7 Rthn.
Krautland des Ignaz Stegmaier, Schuster, 15,8 Rthn.
Krautland des Leopold Knoll, Goldarbeiters, mit 24,0 Rthn.
Die Kauf-Liebhaber werden zur Aufstreichs-Verhandlung auf Vormittags 10 Uhr eingeladen.

Den 1. April 1848.

Stadtschultheißen-Amt.
A. B. C. Forster.

Zur weiteren Verständigung.

(Erklärung der stadträthlichen Deputation an den Stadtrath, bezüglich der Eingabe der Geistlichkeit und deren Erklärung in No. 38. des Int.-Blattes.)

In der Specialeingabe an den Stadtrath spricht die Geistlichkeit ihr Staunen und Bedauern über die Absendung der stadträthlichen Deputation an den hiesigen Decan aus, deren Ursache und Zweck sie nicht kennt,

Sie geht noch weiter, indem sie die Art der Ausführung verlegend nennt und ferner dem Stadtrath zur Last legen will, er habe die gegenwärtig gefahrdrohenden Zeit-Verhältnisse benützt, um auf den

Decan einen einschüchternden Eindruck hervorzubringen;

— endlich fühlt auch sie selbst sich verletzt, indem sie ihre Stellung zur Gemeinde sowohl als zum Staate ganz und gar verkannt und misachtet glaubt.

Dieser der wesentliche Inhalt der Special-Eingabe. — Außer dieser Eingabe hat die Geistlichkeit für nothwendig gefunden, in No. 38. des Remsboten über dieselbe Deputation sich auszusprechen, wo sie von Unzuständigkeit dieses Verfahrens spricht.

Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß sich die Geistlichkeit bei dieser Handlungsweise mehr eifrig als klug benommen hat. Wenn es Aufgabe eines Jeden ist, einen Gegenstand, über den man sprechen will, vorher kennen zu lernen, so ist es doch in viel höherem Grad Pflicht der Geistlichen, diese allgemeine Regel mit der größten Sorgfalt zu beobachten. — Statt den Stadtrath über seinen Beschluß in Bezug auf die Deputation zu fragen, um von ihm — wie es allein möglich war, die Wahrheit zu erfahren, hat sie sich selbst ein Phantasiegebilde entworfen und erfüllt die Luft mit Klagen über ihr eigenes Erzeugniß.

Wir sehen uns hier nun veranlaßt, die Entstehung und den Zweck der stadträthlichen Deputation zur Verständigung wiederholt auseinanderzusetzen. —

Daß es schon längst der Wunsch der hiesigen katholischen Bevölkerung ist, die Stelle des hiesigen Decans und Stadtpfarrers mit einer entsprechenderen Persönlichkeit besetzt zu sehen, ist eine unlängbare Thatsache und sind deshalb auch schon früher Schritte bei der kirchlichen Oberbehörde, jedoch ohne Erfolg, geschehen. — Bei der in Folge der neuesten Ereignisse allgemeinen Aufregung der Gemüther wurde dieser Wunsch vielfach mit aller Unummwundenheit ausgesprochen, sowie die Absicht, diesen Gegenstand bei der auf Freitag den 24 v. Mts. beabsichtigten allgemeinen Volks-Versammlung zur Sprache zu bringen. Der Stadtrath hat es für seine Pflicht gehalten, eine Deputation an Herrn Decan Maier zu schicken, ihm die

berührten Verhältnisse vorzustellen und ihn zu einer den Anforderungen der Zeitumstände entsprechenden Erklärung zu veranlassen, durch welche die zur öffentlichen Besprechung bestimmte Frage hinsichtlich seiner Person erledigt werde.

Wir, die Mitglieder der Deputation, haben sonach diesen Auftrag erfüllt und dem Hrn. Decan freimüthig die obwaltenden Verhältnisse vorgestellt, worauf wir von ihm die Zusage erhielten, daß er sich um eine andere Stelle bewerben werde.

Nach Anführung dieses Thatbestandes erhellt, daß die Geistlichkeit sich eher hätte über die Unterlassung dieser Deputation beschweren können, als über die Ausführung derselben, — welche in ihrem eigenen Interesse — im Interesse der öffentlichen Ruhe geschehen und aus der Betrachtung hervorgegangen ist, wie wenig sich kirchliche und confessionelle, sowie persönliche Fragen vor den großen Markt der Dessenlichkeit (Volksversammlung) eignen.

Gmünd den 2. April 1848.

Die stadträthliche Deputation:
Eisele.
E. Roell.
A. Herlikofer.
Müleisen.

**Hinterweiler Reehberg.
(Liegenschafts-Verkauf.)**

Die in der Gantmasse des Josef Stüz, Gemeinderath zu Hinterweiler Reehberg, vorhandene Liegenschaft, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dache in der alten Gasse;
Garten;

$\frac{1}{2}$ Morgen 4,1 Ruthen Gras- und Baum-Garten beim Haus;

Acker;
 $\frac{1}{2}$ Morg. 35,3 Ruth. auf dem Letten,

$1\frac{1}{2}$ Morg. 23,0 Ruth. der lange Acker,

$\frac{1}{2}$ Morg. 28,3 Ruth. in der Dorn,

$\frac{1}{2}$ Morg. 3,1 Ruth. ebenda-selbst,

23,1 Ruth. ebendasselbst,
11,2 Ruth. hinter dem Berg,
10,2 Ruth. ebendasselbst;

L ä n d e r:

21,9 Ruth. im kleinen Haber-Garten;

W i e s e n:

$\frac{1}{8}$ Morg. 44,9 Ruth. im Ge-steidich,

$\frac{1}{8}$ Morg. 16,6 Ruth. im Bö-dele,

wird am

Montag den 10. April l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im gewöhnlichen Geschäftslokal zu Hinterweiler Reehberg zum Verkauf gebracht werden.

Kaufslustige, welche mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige und hier nicht Bekannte sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, wollen sich dabei einfinden.

Den 10. März 1848.

Gemeinderath.


vd. Schultheiß

Scherr.

(E s s i n g e n.)

(Frucht feil.)

Auf den gutsherrlichen Speichern sind

 200 Scheffel Haber und

100 Scheffel Dinkel

zum Verkauf ausgesetzt und können täglich in beliebigen Quantitäten Käufe abgeschlossen werden mit dem

Freiherrl. Wöllwarth'schen Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

(Dank-sagung.)

Ich fühle mich gedrungen, für die schnelle und besonnene Hülfeleistung meiner Nachbarschaft, besonders meiner nächsten, für die große Theilnahme der zur Rettung herbeigeeilten Einwohnerschaft, für die wohlberedelten Anordnungen bei dem in meinem Hause am 29. v. M. entstandenen Brande meinen innigsten Dank auszudrücken. Möge Gott meine Vaterstadt vor solch ruchlosem Beginnen, womit der, allem Anschein nach eben so ruchlos gestiftete Brand begleitet war, für immer verschonen!

Um fernere Zuneigung und Gewogenheit seiner Freunde und

Gönnern, seiner lieben Mitbürger,
bittet

G m ü n d, 1. April 1848.

Franz Kuttler,
Goldarbeiter,
mit seinen 5 Kindern.

Erklärung

auf die Erwiederung des in Nr.
39. dieses Blattes von der
H. Herkommer
erschienenen Inserats.

Widersprochen bleibt das mir
angesehene Mandat, sie wird
mir Beweis hiefür um so mehr
schuldig bleiben, als sogar in kei-
ner ihrer Correspondenzen hievon
Erwähnung liegt, meine Frau nur
specielle Aufträge besorgte; wenn
ich die letztgepflogene Abrechnung
besorgte, so geschah dieses im In-
teresse meiner Frau, da in Bezie-
hung auf ihre Person in mir das
Sprüchwort: Trau, schau, wem?
rege wurde.

Angenommen, wie die Herkom-
mer erwähnt, ich hätte zahlen kön-
nen, was aber nicht der Fall ist,
so hat sie bei ihrer letzten Geld-
Sendung vom August 1846.
über das übrige Geld in ihrem
Schreiben die Weisung ertheilt:

„das andere Geld behalten
„Sie auf's Kostgeld hin.“

Allein nimmt man an, daß ich
am 21. März mit ihr abgerechnet
habe, und geht man auf 3 Mo-
nate zurück, zu welcher Zeit ich
von den Klagen gegen Herkommer
Kenntniß erhielt, so wird mein
Kostgeld ungefähr 18—19 fl. be-
tragen haben, und weitere Aus-
lagen 14—15 fl. Der Hauszins
war bis Ursulamarkt 1847. schon
mit Beschlag belegt, ich hätte also
die eingeklagten 25 fl., 28 fl., 22 fl.
u. s. w. damit nicht bezahlen kön-
nen, es wäre also der Aufruf nicht
unterblieben, zumal eine Kündi-
gung von 500 fl. mit in Verbin-
dung stand; und da ich mit einer
Vollmacht mich nicht ausweisen
konnte, wurde ich zum Handeln
nicht zugelassen.

Das weitere von der Herkommer
Borgebrachte ist Entstellung der
Sache in gewohnter Weise.

G m ü n d, 2. April 1848.

Stadtförster Steinhäuser.

A n s r a g e.

Kann Gemeinderath Hertäg

von Rustenrieth auch noch als
Mitglied des Gemeinderaths von
Großdeinbach mitwirken, da bei
einem versammelten Gemeinderath
er als **verlogener** Gemeindeg-
rath — was unterdessen schon
oft wiederholt worden ist, — ge-
schildert wurde, Hertäg es aber
ganz geduldig angenommen hat,
ohne einen Beweis darüber zu
verlangen.

Den 2. April 1848.

Mehrere Bürger.

G m ü n d.

(Bleich-Anzeige.)

Ich übernehme auch heuer wie-
der Leinwand, Faden und Garn
für die berühmte

R. Nasenbleiche in Urach,
und kann eben so schnelle Abliefe-
rung, als dauerhafte und schöne
Qualität zusichern.

F. A. Köhler-Heberle.

L o r c h.

(Bleich-Anzeige.)

Die Beförderung von Leinwand,
Faden u. s. w. auf die

Rürtinger Bleiche

übernimmt auch heuer wieder
C. H. Ritter.

G m ü n d.

(Fabriks-Verkauf.)

Nächsten Donnerstag den 6.
April von Vormittags 8 Uhr an,
wird in
meiner
Wohnung
im Hause
des Hrn.



Buchdruckerei-Inhaber Keller eine
Fabriks-Auction durch verschiedene
Rubriken, namentlich in Betten
und Bettzeug, Schreinwerk
und sonstigen verschiedenen Gegen-
ständen, — gegen sogleich baare
Bezahlung abgehalten, wozu ich
Kaufsliebhaber höflich einlade.

Schrißtezer Herzog.

G m ü n d.

Ungebrauchte sichtene und tan-
nene Stangen von 15 bis 25
Schuh lang, sind à 2 bis 6 fr.
per Stück zu haben bei

G. Weßler.

G m ü n d.

100 Ctr. Heu und Dehm d
hat zu verkaufen.

Krauß, Kupferschmied.

(Hiezu eine Beilage.)

G m ü n d.

Ein starkes Zugpferd hat
zu verkaufen

Johannes Weitmann,
Färber.

G m ü n d.

Ein Baumgut unter dem
Buch, 1 1/2 Morgen, verkauft —
Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Acker mit Klee auf
Muthlanger Markung beim Gers-
zierplatz ist zu verkaufen. Von
Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Krautland in der Bleich
ist zu verkaufen — von Wem?
sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

1 oder 2 Krautländer in
der Nähe der Leonhards-Brücke
werden gegen baare Bezahlung zu
kaufen gesucht. Näheres bei
der Redaktion.

W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete hat ein gutes
Gewebr (Sturzer)
um billigen Preis zu verkaufen.

W. Fischer.

(Arbeiter-Gesuch.)

An dem Brückenbau zu Jart-
heim bei Crailsheim finden tüch-
tige Maurer Beschäftigung bei
Werkmeister Heid.

G m ü n d.

Unterzeichnete hat sogleich das
obere Haus in der Nähe des
St. Ludwigsklosters, wobei sich
Stallung und Remise befindet, im
Ganzen oder theilweise zu ver-
miethen.

J. Holzwarth Wittwe.

G m ü n d.

(Verlorenes.)

Es ist ein grauer Knabenhut,
innen mit rosa gefüttert, verloren
gegangen, man bittet Solchen bei
der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.

(Geld auszuleihen.)

135 fl. Pfeggelder können so-
gleich gegen gesetzliche Sicherheit
erhoben werden. Bei Wem? sagt

die Redaktion.

Allgemeine Chronik.

Neuestes. Stuttgart, 2. April. (Corresp.) Heute früh 6 Uhr marschirte von hier das 6te Infanterie-Regiment, und von Ludwigsburg das 1te Reiter-Regiment in die Gegend nach Friedrichshafen ab.

Stuttgart, 31. März. Das Ministerium des Innern hat für die Volks-Bewaffnung 10,000 Gewehre im Ausland angekauft; 70,000 sollen aber sogleich im Lande selbst gemacht werden, um so unsern Gewerben einen erheblichen Verdienst zuzusichern. — Auch Baden hat bedeutende Bestellungen für die Volks-Bewaffnung gemacht.

Ludwigsburg, 28. März. Die Thätigkeit in unserm Arsenal dauert fort, Tag und Nacht wird gearbeitet. Die ganze Infanterie hat ihre Armatur auf den Kriegsfuß gefaßt. — Es ist der Befehl hier eingetroffen, daß vier Batterien unserer Artillerie nach dem Kriegsfuß binnen 14 Tagen ausgerüstet sein müssen. — Das Schloß Wiblingen bei Ulm wird zur Aufnahme von 600 Mann Infanterie schleunigst eingerichtet.

Ludwigsburg. Es sind hier falsche Kronen-Thaler (österreichische) zu verbreiten versucht worden, die von Neusslber verfertigt sind; das Gepräge derselben ist täuschend nachgemacht, nur am Glanz und Gewicht sind sie kenntlich. Ebenso wurden solche Thaler versäzt, d. h. beide Geprägeseiten in dünnen Plättchen abgenommen und auf bleierne Formen überzogen. Bei größern Zahlungen können solche leicht ihren Zweck erreichen, während einzelne Stücke eher kenntlich sind, weshalb Vorsicht nöthig ist, um vor Schaden sich zu wahren. (N. Tgl.)

Ulm, 2. April. Nach zweitägiger öffentlicher Verhandlung vor dem hiesigen Gerichtshofe ist der Schächer Frack zu 10jähr. Zuchthausstrafe wegen gewerbmäßiger schwerer Betrügereien verurtheilt worden; hat übrigens bereits den Rekurs angemeldet. (N. Tgl.)

Frankfurt, 30. März. Zur großen deutschen Versammlung sind bereits Mitglieder aus allen deutschen Ländern angelangt. Es handelt sich um Darstellung der kaiserlichen Regierungsgewalt in **Einem** verantwortlichen Ministerium, mit einem Präsidenten an der Spitze, der nicht die Einzelmacht seines eigenen Hauses durch Unterdrückung seiner Nebenländer zu erweitern droht, verantwortlich gemacht werden kann und wird. Es ist also die Rede von keinem der regierenden Fürsten, sondern einem Privaten, sei es ein nachgeborener Prinz oder ein Mann aus dem Volke, von der Volkskammer oder den Fürsten gewählt — Grundlinien, in denen sich bis jetzt vertraulich alle Baiern und die Nassauer vereinigt haben. — Von Württemberg sind außer dem eigens dazu ernannten Abgeordneten am Bundestage, Ludwig Uhlend, nun auch noch die Staatsräthe Bömer und Pfizer, sowie mehrere Abgeordnete nach Frankfurt zu dieser größtenwichtigsten Versammlung abgereist.

Bei Berathung des Entwurfs zu einem deutschen Parlament in der bad. zweiten Kammer äußerte sich der Abg. Kapp folgendermaßen: Die Fürsten werden bei der neuen Verfassung nichts verlieren, sondern nur gewinnen; denn bisher sind sie die Hofräthe des Bundes gewesen, jetzt werden sie Männer und Regenten im Sinne des Gesetzes werden. (N. Tgl.)

Der König von Dänemark hat in Folge der Umwälzung, wodurch der Sieg der nationalisistischen Partei in Kopenhagen gesichert ward, den Krieg, um Schleswig für Dänemark zu erobern, beschlossen. Die nächsten Tage werden bedeutende Ereignisse bringen. Die Festung Neudsborg, zum deutschen Bunde gehörend, zwar Dänemark einverleibt, wurde von den Deutschen ohne Schwertstreich erobert, gewährt einen kriegerischen Anblick. Die Ausrüstung wird mit großem Eifer fortgesetzt. Schon sind dort Freikorps aus Wandsebeck, Barmstedt, Elmshorn und Plöen eingetroffen. — Alle deutschen Beamten in Kopenhagen haben ihre Entlassung genommen und kehren nach den deutschen Herzogthümern zurück. — Nachsicht: Dänemark hofft Hilfe von Rußland, (und wird auch selbe in dieser schon länger gepflogenen Unterhandlung unsehlbar bereits schon erhalten haben) jetzt um so mehr, da es nun für Rußland der beste Grund zur Einmischung in das Herz von Deutschland ist. — Preußen läßt wirklich den deutschen Herzogthümern 15000 kampflustige Krieger gegen Dänemark zu Hilfe eilen, und wie die neuesten Nachrichten melden, so sollen die deutschen Arbeiter, verbunden mit Belgier und Polen, (statt feindlich in Deutschland einzudringen) sich nun auch als eine Masse von 16,000 Mann — schleunigst zur Hilfe nach den deutschen Herzogthümern begeben.

Preußen. In Königsberg wurde eine Depesche an die Gesandtschaft in Petersburg von den Bürgern eigenmächtig dem Courier abgenommen und zurückgehalten. — Auch klagt man über Grenzverletzungen durch die russischen Truppen. Eine Volkscommission hat sich vereinigt, und bei dem ersten Schritt der Russen über die Grenze ist der Volksaufstand organisiert. (S. P. Z.)

Berlin. Hochherziger Entschluß! Der König von Preußen hat so eben seine polnischen Besitzungen freigegeben. Sie bleiben nach ihrem eigenen Wunsche unter dem Schutze Preußens, der König ihr Protettor. Der Adler Polens tritt an die Stelle des preussischen; die polnische Nationalgarde bildet sich sofort; das preussische Militär zieht sich theils an die Grenzen zurück, theils bleibt es vorläufig in den Festungen, damit unter seinem Schutze die Nationalgarden gebildet werden. Oestreich wird nun auch diesem schönen Beispiele nachfolgen! (Beob.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Lemberg hat nun auch Kaiser Ferdinand, was auch zu erwarten war, österrösch Polen ebenso in die Stellung gesetzt, wie Preußen. Der Jubel ist unbeschreiblich. Nun ist die hochwichtige Frage: „wird wohl Rußland auch sein Polen freigegeben?“ dar-

über werden wohl Armeen von Leichen entscheiden müssen — vielleicht, gebe Gott — auch nicht!

Preußen. Die Weferzeitung schreibt, daß unverzüglich eine preussische Armee von 150,000 Mann an der russischen Grenze aufgestellt werde. — Es bestätigt sich, daß sich die königl. Leibgarde in Berlin aufgelöst hat. Die Gemeinen gingen ohne Weiteres davon, nachdem sie ihre Rüftung zu Geld gemacht hatten, die Offiziere zerbrachen ihre Degen und dankten ab. (Süd.Pol.Z.)

Rußland. Die Polen werden systematisch entwaffnet; alle Gewehre, alle über eine Viertelle langen Messer werden confiscirt, und die Schmiede eidlich verpflichtet, weder Messer noch Spiege zu verfertigen. (Süd.Pol.Z.)

Paris, 29. März. Folgendes ist wörtlich die Erklärung Lamartine's an die deutsche Deputation: „Die Republik ist mit keiner Nation, mit keiner der bestehenden Regierungen weder im offenem noch geheimen Krieg, so lange von diesen Nationen, diesen Regierungen nicht die Erklärung ausgeht, daß sie mit ihr im Kriege seley. Sie wird also gegen die deutschen Nationen keinen Akt des Angriffs und der Gewalt ausüben oder gutwillig ausüben lassen. Sie arbeiten in diesem Augenblick daran, ihr Bundessystem zu ändern, Einheit u. s. w. zu gründen. Man müßte unvernünftig oder Verräther an der Freiheit der Welt sein, um sie in dieser Arbeit durch Kriegsdemonstrationen stören zu wollen, um die Befreiungs-Ideen, welche sie zu uns, zu Ihnen hinziehen, in Feindschaft oder in Haß zu verwandeln.“ — Die deutschen Arbeiter scheinen sich nun nach Polen wenden zu wollen, wo auch für ihre Bestrebungen der beste Spielraum gegeben ist, dort mögen sie ihren Muth gegen die Russen erproben!

Basel, 30. März. Die Nachrichten aus dem Elsaß lauten ziemlich beruhigend in Betreff der arbeitenden Klasse. Den Fabrikanten ist es möglich gemacht worden, namhafte Mengen von Baumwolle anzukaufen und ihre Arbeiten fortzusetzen. Der von Paris in Mülhausen angelangte Regierungskommissär mit einer Million barem Geld, hat ebenfalls eine beschwichtigende Wirkung auf die gereizten Gemüther hervorgebracht. (Schw. M.)

Ein Privatbrief aus Petersburg vom 10. März, welcher in Nachen eingetroffen ist, versichert, daß auch in dieser Stadt die größte Aufregung herrsche, daß auf den Kaiser in der Stadt geschossen worden sei, und daß die Kugel seinen Hut durchbohrt habe. Der Kaiser sei sogleich in das Palais umgekehrt und habe die drohendsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Stadt getroffen. (Verb.)

London, 26. März. Schwere Wolken ziehen auch bei uns herauf; das so furchtbar gedruckte Irland scheint bald eine große und gefährliche Rolle in England zu spielen.

Italien. Auch Parma und Modena haben sich der lombardischen Bewegung angeschlossen und ihre Herzogae vertrieben; somit hat Oestreich in

wenigen Tagen drei seiner schönsten Reiche mit einer Einwohnerzahl von beinahe 7 Millionen Einwohner verloren.

Fürst Metternich ist, unter dem Namen eines Herrn v. Meyer, auf dem Weg nach England durch Dresden gereist. In England also werden die großen Gespräche im Reich der Todten gehalten werden. (B.)

Katholische Stadtpfarrei in Gmünd.
Monat Februar.

G e b o r e n e.

- 1. Januar. Louise, K. d. Josef Seibold, Silberarbeiter. — 4. Albert, K. d. Dominikus Fischer, Silberarbeiter. — 8. Joh. Konstantin und Josefa Johanna, Zwillinge d. Joh. Schlecht, Goldarbeiter. — 10. Pauline, K. d. Sebastian Kühnhöfer, Rastentknecht. — 17. Maria Juliana, K. d. Georg Schüz, Silberarbeiter. — 19. Maria Josefa, K. d. Augustin Maier, Schreiner. — 26. Franziska, K. d. Wendelin Klaus, Zimmergefelle. —

G e t r a u t e.

- 7. Der led. Johann Enzle, Fischer und Defonem, mit Johanna Scheuerle. — 8. Der led. Georg Döschler, Schlosser, und die led. Karolina Jansert. — 14. Der led. Joh. Bapt. Weiswenger, und die ledige Maria Debler. — 21. Der led. Josef Eisele, Lohnrüfler, und die led. Franziska Wilhelm, von Büblerschann. — 28. Der led. Robert Ader, Silberarbeiter, und die led. Josefa Herzer. — 28. Der Wittwer Anton Schönberger, und die led. Katharina Kurz von Hochstadt.

G e s t o r b e n e.

- 4. Theresia Wezenmaier, geb. Straubenmüller, Eheg. d. Josef Wezenmaier, Goldarb., 36 J., Milchversezung. — 4. Joh. Adolf, K. d. Ziriak Bader, Maurer, 5 W., Sichter. — 9. Eduard Lösch, Sohn d. † Ferdinand Lösch, Schneider, 17 J., Verbrennung. — 11. Franziska, geb. Neuber, Eheg. d. Achilles Doll, Apotheker, 38 J., Gebär.-M., Leiden. — 17. Josef App, Tagl., Eheg. d. Josefa Pfisterer, 59 J., Abzehrung. — 22. Alra Blegger, geb. Bek, Eheg. d. † Michael Blegger, Kübler, 82 J., Altersschwäche. 28. Kath., geb. Vauder, Eheg. d. Andreas Vauder, Hofbauer, 37 J., Schlag.

Leih-Bibliothek von J. Keller.

- Nachstehende Bücher bilden die Forts. von Nr. 1462.:
1463 — 1466. Der dänische Admiral Niels Juel und seine Zeit. Ein geschichtliches Gemälde aus der Mitte des sebzehnten Jahrhunderts, vom Verfasser des „Peter Torstensson.“
1467 — 68. Der Erzähler. Unterhaltungsblatt für Jedermann. Jahrgänge 1845. — 1846.
1469. Lacroix, Paul. Die beiden Hofnarren. Historischer Roman.
1470. Andersen: Nur ein Geiger. Roman.
1471. — „ — Der Improvisator. Roman.
1472. Eugene Sue: Die beiden Todsünden. (Fortsetzung von 1459.)
1473. Dumas: Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Fortsetzung von 1462.)